

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.  
Bezugspreis halbmonatlich 65 Pfennig frei ins Haus  
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen  
Verkehr monatlich 1.50 Mk.; Einzelnummern 10 Pf.  
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg  
Zweigst. Wildb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Del.  
Häberle & Co. Wildbad. ; Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Beitzelle oder deren  
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.  
Inf.-Steuer. Reklameweile 30 Pfg.; Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. für Auktionserteilung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluß der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. ; In Konkursfällen od. wenn gerichtl.  
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gad in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 69      Fernruf 179      Wildbad, Dienstag, den 24. März 1925      Fernruf 179      60. Jahrgang

### Das Natürliche

Manche Leute glauben etwas sehr Kluges zu sagen, wenn sie in dröhnenden Ueberzeugungstönen vom Natürlichen reden. Das Natürliche sei immer das Richtige und Sinngemäße, und man könne aus ihm die Wahrheit und das eigentliche Gesetz des Menschlichen ablesen; könne von da aus die richtige Lebensform und Lebensverteilung gewinnen. Also — zurück zur Natur! Und nun sieht man verwelkete Jünglinge und vermännlichte Weiblein, man sieht einen Verfall von Sucht und Sitte, man sieht eine „Kunst“ des Triebhaften und Ausgezogenen, man sieht eine „Freiheit“, die schon mehr die reine Frechheit ist. Jegliche Ehrfurchtslosigkeit, jeder offenkundige Geist- und Kulturverfall, alles segelt flugs unter der Flagge des „Natürlichen“, denn das sei das wahrhaft Menschliche.

Man sollte mit der „Natur“ bezüglich ihrer Ur- und Vorbildlichkeit für moderne Menschheitsverhältnisse wirklich etwas vorsichtiger umgehen. Eine Hauptaufgabe ist heute sicherlich die Frage des Sozialen und Sondernlich des Sozialistischen. Unzählige Federn bemühen und bemühen sich, gerade an diesem Punkt die Verbindung mit dem Edele- und Höchstmenschlichen überhaupt zu finden. Nun, was lehrt die Natur in solchem Fall? Die Natur, sofern man sie nicht mit den Augen des Poeten und Romantikers betrachtet, sondern mit dem nüchternen Wirklichkeitsfimmel, wie er dem Naturforscher zient, also mit einem Worte die wirkliche Natur zeigt einen unerbittlichen Kampf ums Dasein, bei dem der Stärkere rücksichtslos den Schwächeren unterdrückt und oft aufs grausamste niederbrückt. Hier geht es einfach so, wie es Meister Schefel mit verblüffender Anschaulichkeit zu formulieren wußte: „Denn der Große frisst den Kleinen, und der Größere den Großen, also löst in der Natur sich einfach die soziale Frage.“ Es kann nichts Rückständigeres geben, als wenn man den Menschen nur und allein als Naturwesen nimmt. Und wo das mit einem wissenschaftlichen Schein umzogen wird, wo man also z. B. immer noch vom naturalistischen Monismus oder vom monistischen Materialismus und ähnlichen klingenden Bannwörtern erfüllt ist, da ist es die Wissenschaft von vorgestern.

Das Natürliche ist gar oft eine traffe Selbstsucht und kein schöpferisches Bewußtsein kann an dieser Tatsache etwas ändern. Anders, besser werden kann es nur dann, wenn der Mensch auch als Geist- und Seelenwesen anerkannt und von Jugend auf erzogen wird, wenn ihm ein sittlicher Wille etwas Selbstverständliches ist, der gegebenenfalls auch gegen die nur „natürliche“ Moral sich kräftig durchsetzt. Die Frage Kunst und Sittlichkeit wird wohl niemals zur restlosen Befriedigung aller Beteiligten gelöst werden. Aber die Volkswohlfahrt erfordert es, daß gegen offenkundige Schamlosigkeiten kurzerhand energisch vorgegangen wird, auch wenn darüber ein paar ästhetische Ueberzeitgenossen die bekannten Nervenanfalle kriegen. Manchmal ist schon ein ruhiger Hinweis von höherer Amtsstelle sehr am Platz. Freude am Natürlichen kann eine echte und edle Freude sein. Sie soll allen denen wie ein Gesundmachendes empfohlen sein, die unter der Nervosität und Zivilisationsmüde unserer Tage leiden und sich manchmal schwer ängstigen. Was aber immer wieder gebrandmarkt und in seiner ganzen Minderwertigkeit gekennzeichnet werden muß, das ist jenes Schwärmerei vom Natürlichen, wo es sich doch nur um innere Zügellosigkeit und Verwilderung dreht. Hier sollte man sich mit grobörniger Kritik nicht hemmern, sondern die erbliche deutsche Grobheit anwenden, die auf deutliche Wahrheit und deutschen Volkstumswert hinzielt! Im übrigen ist es wie ein ausgezeichnetes Mahnwort, was ein bedeutender deutscher Gegenwartsphilosoph in seine Lebenserinnerungen eingeflochten hat: „Erst eine überwindende Geistigkeit eröffnet die Aussicht und verpricht die Kraft zur Vollerfüllung, erst sie gewährt dem Menschenleben den unentbehrlichen Halt und ein festes Ziel.“

### Neue Nachrichten

#### Beschlußunfähigkeit des Reichstags

Berlin, 23. März. Die Sitzung des Reichstags mußte am Samstag wegen Beschlußunfähigkeit dreimal abgebrochen werden. Bei den drei Auszählungen wurden 172, 207 und 190 Karten abgegeben, also jedesmal weniger als die Hälfte der Gesamtzahl der Abgeordneten. Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag, 31. März, anberaumt mit der Tagesordnung: Unfallversicherung, Verhängung der Grundschule, Anträge über Junglehrer.

#### Keine Regierungskrise

Berlin, 23. März. Gegenüber den Blättermeldungen, daß die Politik des Reichsministers Dr. Stresemann bezüglich des Sicherheitsangebots im Reichskabinett auf Widerstand gestoßen sei, weil die Vorschläge zu weit gehen und mit der deutschen Ehre und der deutschen Zukunft nicht zu vereinbaren seien, schreibt die „Zeit“ (Blatt Dr. Strese-

### Tagespiegel

Norddeutsche völkische Kreise sind laut „M.N.“ bemüht, den General Ludendorff zum Verzicht auf seine Kandidatur zu veranlassen.

Erstminister Baldwin soll Lord Salisbury eingeladen haben, an Stelle des verstorbenen Lord Curzon die Leitung der konservativen Partei und das Amt des Lordpräsidenten im Geheimen Rat, das bis jetzt Balfour innehat, zu übernehmen. Balfour würde dann Groß-Siegelbewahrer.

Die Londoner „Sunday Times“ meldet, Marschall Foch habe es sehr übel genommen, daß der Botschafter ein neues Gutachten von ihm einverlangt habe. Foch habe mit seinem Rücktritt gedroht. (?)

Die „Chicago Tribune“ erfährt, es sei möglich, daß der amerikanische Botschafter in Paris, Herrick, von Präsident Coolidge durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werde.

manns), sie könne aufs bestimmteste versichern, daß weder von einer Regierungskrise, noch von einer Gefährdung des Reichsblocks, die Rede sein könne.

#### Ueberraschender englischer Schritt in Berlin

Berlin, 23. März. In den Beratungen des Reichskabinetts über die Garantievorschläge und den Eintritt in den Völkerbund soll, wie wir erfahren, seit gestern eine unvorhergesehene Wendung eingetreten sein. Der englische Botschafter, Lord D'Abernon, erschien gestern mittag unerwartet in der Reichskanzlei. Sein Besuch hatte den Zweck, von Deutschland eine neue Formulierung des Garantieangebots zu verlangen, sowie die Verbindung des Garantieangebots mit dem Aufnahmeantrag Deutschlands in den Völkerbund. Dadurch ist für die Reichsregierung eine völlig veränderte Lage geschaffen worden. Die weitere Entscheidung der Reichsregierung ist dadurch außerordentlich erschwert. Aus diesem Grunde werden wohl auch die für die neue Woche vorgesehenen außenpolitischen Erklärungen Stresemanns im Reichstage unterbleiben.

#### Dr. Schachts Bedenken gegen die Aufwertung

Berlin, 23. März. Im Verein deutscher Maschinenbau-Ingenieure sagte Reichsbank-Präsident Dr. Schacht, die Aufwertungsfrage werde zu wenig mit dem Rechenstift behandelt. Wenn die gegenwärtige inländische Verschuldung der Privatwirtschaft 40 bis 60 Milliarden Mark betrage, so würde sich bei einer Aufwertung von 25 Prozent eine zinspflichtige Schuldenlast von 10 bis 15 Milliarden und dazu bei einer 5prozentigen Verzinsung eine Zinslast von 500 bis 700 Millionen Mark ergeben.

#### Erst Völkerbund, dann Sicherheitsvertrag

London, 23. März. Die auf französischer Seite stehende „Daily Mail“ weiß zu berichten, der französische Botschafter Fleuriau habe im Austrag der englischen Regierung mitgeteilt, die englische Regierung werde nicht nur einen Fünf-mächtevertrag (Deutschland, England, Frankreich, Belgien und Italien), sondern auch einen Neunmächtevertrag zustimmen, so daß also auch Polen, der Tschechoslowakei, Groß-Serbien und Rumänien ihr gegenwärtiger Bestehender vertragmäßig sichergestellt werden müßte. Zuerst müssen die Verbündeten unter sich ein Abkommen getroffen haben, ehe sie Deutschland zu den Vertragsverhandlungen zuziehen, und Deutschland müsse bedingungslos vorher dem Völkerbund beigetreten sein. Die englische Regierung sei der Ansicht, daß auch Deutschlands Grenzen gegen einen nicht herausgeforderten Angriff gesichert werden sollen. England wolle aber nicht selbst durch militärische Bestimmungen gebunden sein. Deutschland solle bis zu einem vernünftigen und durchführbaren Grad entwaffnet, dann aber das Ruhrgebiet und die Kölner Zone gleichzeitig geräumt werden. Die größte Schwierigkeit liege natürlich in der Frage der deutschen Ostgrenzen.

Wenn die Meldung der „Daily Mail“ zutreffend sein sollte, so hat sich die englische Regierung also wieder einmal vollständig dem französischen Willen unterworfen. Darüber täuscht die Lockspeise des „Auch-Schutzes der deutschen Grenzen“ gegen nicht herausgeforderte Angriffe und die unbestimmte, gleichzeitige „Räumung“ des Ruhr- und Rheingebiets nicht hinweg. Polen Franzosen, Polen usw. einen Einfall in deutsches Gebiet machen wollen, so werden sie um „vertragsmäßige“ Sanktionsgründe künftig ebenso wenig verlegen sein, wie Poincaré es am 3. Januar 1923 war. In gleicher Weise wird sich immer ein Grund finden lassen, die Räumung zu verschieben. Auf Unterstützung Englands aber werden wir wie seither vergeblich hoffen, militärisch erst recht nicht, denn England will ja „militärisch nicht gebunden“ sein. Es weiß warum.

### Englische Pressestimmen

Die Londoner Blätter teilen mit, Chamberlain werde auf die Verhandlungen mit Frankreich wahrscheinlich ausführlich im Unterhaus eingehen, wenn Fleuriau mit günstigen Nachrichten aus Paris zurückkehre. „Daily Telegraph“ behauptet, der Botschafter sei nicht mit englischen Vorschlägen zu Herriot gereist, sondern er sollte dort Erkundigungen für weitere Verhandlungen einholen, die sich über Monate hinziehen werden. Es werde notwendig sein, eine Menge Nachfragen nach Berlin zu richten. Die britische Regierung bleibe dabei, daß die Räumung mit der Sicherheit nichts zu tun habe. Frankreich verlange, daß die Ueberwachung Deutschlands durch Franzosen ausgeübt werde; England solle sofort sich auf die Seite Frankreichs stellen, sobald Deutschland die Bestimmungen über die „Entmilitarisierung des Rheinlands“ verleihe. Aber diese Bestimmungen müßten auch für Frankreich gelten. Nach dem sozialistischen „Daily Herald“ soll Herriot durch diese Vorbehalte „beunruhigt“ sein und er werde noch in dieser Woche nach London kommen.

#### Der Wauwau

London, 23. März. Die „Daily Mail“ schildert in den bittersten Farben die Gefahren, denen England entgegengehe, wenn es mit Frankreich mit seiner ungeheuren Luftstreitmacht in einen ersten Streit geriete. Der Zweck der Veröffentlichungen des in französischem Sold stehenden Wauwau ist ohne Zweifel, die englische Regierung zu veranlassen, in den schwebenden Fragen den Wünschen Frankreichs entgegenzukommen.

#### Kaiserordentliche Sicherheitsvorkehrungen für Balfour in Jerusalem

London, 23. März. Balfour ist heute in Kairo eingetroffen und wird morgen die Reise nach Jerusalem fortsetzen, um der Eröffnung der jüdischen Universität beizuwohnen. Der britische Oberbefehlshaber in Ägypten schickte Balfour acht Panzerwagen und acht Kraftwagen mit Maschinengewehren zu seinem Schutz in Jerusalem zur Verfügung, da ernste Ruhestörungen befürchtet werden.

Die englische Regierung hat das 9. Lanzerregiment, das in Palästina liegt, nach Jerusalem geschickt. Die Erregung der Araber richtet sich besonders gegen Balfour begleitenden General Allenby aus Kairo, den „Senfer von Kairo“, wie er in der islamitischen Welt genannt wird.

Die „Westminster Gazette“ schreibt, die Beteiligung Balfours an der Universitätsfeier werde ohne Zweifel große Kundgebungen der arabischen Bevölkerung gegen die jüdische Herrschaft hervorrufen. So solle ein allgemeiner Streik der Araber in ganz Palästina einsehen, die auch für sich das Selbstbestimmungsrecht fordern. Die Stimmung der Bevölkerung gegen die jüdische Verwaltung dürften auch die Liberalen in England nicht außer Acht lassen. — Die „Times“ meint, eine Gefahr für diese Woche sei es, daß das islamitische Ramadanfest mit den Festtagen in Jerusalem zusammenfalle.

#### Vom Kurdenaufstand

Paris, 23. März. Nachrichten aus Angora zufolge ist in der Nacht zum 18. März ein kurdischer Angriff verlustreich von den Türken zurückgeschlagen worden. Der Empörer Scheik Said soll nach Säden zu entkommen suchen.

### Württemberg

Stuttgart, 23. März. Vom Landtag. In einer Nachtragsforderung zum Staatshaushalt werden für die Beteiligung des Staates an der Großkraftwerk Württemberg A. G. weitere 44 100 M. angefordert.

Am Mittwoch wird der Finanzausschuss den Entwurf des Beamtenbesoldungsgesetzes mit den hiezu eingehenden zahlreichen Eingaben in Beratung nehmen. Der Landtag wird wegen der Reichspräsidentenwahl im Monat März nicht mehr zusammentreten.

Stuttgart, 23. März. Zur Reichspräsidentenwahl. Ein Erlass des Ministeriums des Innern enthält Vorschriften für die in Frage kommenden Behörden über die Meldung der Abstimmungsergebnisse bei der Wahl des Reichspräsidenten. Dieses Ergebnis muß auf raschestem Weg dem Ober mit mitgeteilt werden, das die einzelnen Gemeindergebnisse gesammelt raschestens dem Ministerium des Innern mitteilt.

Die von der Demokratischen Partei für Sonntag vormittag einberufene Versammlung, in der Reichswehrminister Dr. Geßler zur Reichspräsidentenwahl sprechen sollte, konnte nicht stattfinden, da der Minister wegen plötzlicher Erkrankung nicht nach Stuttgart kommen konnte.

75. Geburtstag. Der namentlich als Gesangsdirigent bekannte Oberlehrer a. D. Wilhelm Hermann feiert am 24. März in guter Gesundheit seinen 75. Geburtstag.



durch Verrat gefangen und erschossenen Kaisers Maximilian von Mexiko, ist aufs neue schwer erkrankt. Die jetzt 85jährige Frau verfiel 1866 infolge des treulosen Wortbruchs des Kaisers Napoleon III., der drei Jahre vorher den österreichischen Erzherzog Maximilian überredet hatte, gemessenmaßen als Platzhalter Frankreichs Kaiser von Mexiko zu werden, der ihn dann aber gewissenlos im Stich ließ, in Wahn Sinn die Erzkaizerin, eine Schwester des verst. Königs Leopold II. von Belgien, lebt auf Schloß Ranken bei Brüssel.

Die Leiche des Königs Konstantin wurde von Neapel, wo sie vorläufig begraben war, nach Florenz übergeführt und in der dortigen russisch-katholischen Kirche beigelegt.

Die „Götterdämmerung“ in Paris. Vor kurzem wurde die Wagner-Oper „Götterdämmerung“ in Paris wieder in den Spielplan aufgenommen und erzielte bei ausverkauften Häufen außergewöhnlichen Erfolg. Auch die Pariser Presse feiert von neuem in begeisterten Worten das Genie des deutschen „Kolosses“, wie man sich dort ausdrückt.

Prozess gegen Jarenoffiziere. Vor dem Sowjet-Kriegsgericht in Kiew begann ein Prozess gegen den General Belawin und 15 andere frühere Offiziere, die beschuldigt werden, eine Vereinigung zum Sturz der Sowjetherrschaft gegründet zu haben.

40 Millionen Dollar zur Bekämpfung der Bolschewisten. Nach Pariser Blättern hat die russische Leckhönin Litwinowa, die in Hankow in China lebt, ihr gesamtes riesiges Vermögen im Betrag von 40 Millionen Dollar testamentarisch dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zur Verfügung gestellt. In das Vermächtnis ist die Bedingung geknüpft, daß Nikolai Nikolajewitsch sich an die Spitze einer weißen Armee gegen Sowjetrußland stellen soll.

Verbot französischer Schriften. Seitdem der Kampf über die Calenge! in Frankreich entbrannt ist, sind im Vatikan sämtliche in französischer Sprache abgefaßten Schriften streng verboten.

Hunde im Schaftrieb. Bei Kleinrinderfeld, Bz. Würzburg, wurden zu Schäferhunden von 300 Stück, die auswärtigen Besitzern gehören, von Hunden angefallen. 60 Schafe wurden zerissen und getötet, die übrigen zerprengt. Die beiden Schäfer konnten nur mit großer Mühe die entflohenen Schafe wieder einfangen.

Eigenartiges Denkmal. Zur sinnfälligen Erinnerung an Deutschlands schlimmste Zeit hat Schwänenwirt Armbruster in Altensteig, Oa. Nagold, ein Gastzimmer mit allen Arten Papiergeld austapazieren lassen, das in der Inflationszeit ausgegeben wurde.

Fehlhaft. Einem gefesselten Polizeigefangenen in Frankfurt a. M. gelang es, auf offener Straße zu fliehen. Der begleitende Polizeibeamte gab einen Schuß ab, durch den ein vorübergehender Kaufmann schwer verletzt wurde. Der Verhaftete konnte wieder eingefangen werden.

Schneefälle in Bulgarien. In Nord-Bulgarien traten in den letzten Tagen so starke Schneefälle ein, daß stellenweise der Schnee über 2 Meter hoch liegt. Der Eisenbahnverkehr ist vielfach lahmgelegt, auch die Drahtverbindungen sind gestört.

Eingestürzte Brücke. In der südafrikanischen Provinz Natal ist eine Brücke eingestürzt, als eben ein Eisenbahnzug darüber fuhr. Der Lokomotivführer und der Heizer, beide Weiße, sowie zehn Kaffern sind im Fluß ertrunken.

Eisenbahnunglück. In Neu-Orleans (Ver. Staaten) wurden bei einem Zugzusammenstoß 13 Personen getötet, 7 verletzt.

Austausch von Kaufleuten zwischen Oesterreich und Deutschland. Die Reichsorganisation der Kaufleute Oesterreichs regt den Austausch junger Kaufleute zwischen deutschen und österreichischen Geschäften an und erklärt sich unter Umständen bereit, solche Firmen nachzuweisen, die in Oesterreich deutsche Kaufleute einstellen würden gegen Namhaftmachung von Firmen, die im Austausch österreichische Kaufleute aufnehmen.

Die Vereinigung ehemaliger 24Ser. E. B. wird ihre diesjährige Regimentszusammenkunft am 3. und 4. Oktober in Heilbronn abhalten.

Käsekontrolle. Durch eine Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft sind der Vorstand der landwirtschaftlichen Forschungsanstalt in Wangan i. A. und seine mit Ausweis der Zentralstelle versehenen Hilfskräfte ermächtigt, das Milchverarbeitungs-gewerbe sowie den Handel mit Milchzeugnissen auf Einhaltung der Vorschriften über den Fettgehalt und die äußere Kennzeichnung der Käse zu überwachen.

Zuckerung luxemburgischer Weine. Der Reichsminister des Innern tritt der vielfach vorhandenen Auffassung entgegen, daß luxemburgische Weine in Deutschland geduldet werden dürfen. Mit der Aufhebung der Gleichstellung der luxemburgischen Weine mit den deutschen Weinen als Folge des Anschlusses von Luxemburg an das belgische Zollgebiet ist die Zuckerung dieser Weine in Deutschland nicht mehr zulässig. Die Rücksicht auf den Absatz unserer eigenen Konsumweine, denn nur solche erzeugt Luxemburg ausschließlich, macht die unmaßstäbliche Einhaltung des Zuckerungsverbots ausländischer Weine dringend notwendig. — Luxemburg war früher dem deutschen Zollgebiet angegeschlossen.

Die letzte Volkszählung vom 8. Oktober 1919 ergab in dem verkleinerten Deutschen Reich eine Bevölkerungszahl von 59 852 682 Einwohnern, das ist eine Abnahme von 5 073 511 Seelen gegen die Volkszählung von 1910. Im Jahre 1914 betrug die Einwohnerzahl über 68 Millionen. In dem Zeitraum von 1910 bis 1919 wurde ferner eine Geburtsabnahme von 664 278 Menschen festgestellt. Im Jahre 1919 waren es 1 924 778 Lebendgeborene, 1919 noch 1 260 500.

Wienen-Duelle. Die interessanten Kämpfe zwischen Zuchtbienen und wilden Bienen, die sich gewöhnlich am Eingang des Bienenstocks beim Eindringen einer wilden Biene abspielen, sind jetzt genau beobachtet und in allen Einzelheiten photographiert worden. Einige dieser Bilder, die die Bienen beim Duell zeigen, werden in der „Umschau“ wiedergegeben. Die Wächterin des Bienenstocks sucht den Eindringling sofort herauszuwerfen, und zwischen beiden Gegenrinnen entspinnt sich ein Kampf auf Leben und Tod. Die Wächterin geht mit ihren Füßen und Zangen der wilden Biene zu Leibe, die zu entfliehen sucht. Die Tiere kämpfen mit größter Geschicklichkeit miteinander, bis eine der beiden Duellantinnen die verwundbarste Stelle der anderen gefunden hat und es ihr gelingt, der Feindin den Stachel in die Kehle zu stoßen. Aber nicht nur die Unterlegene stirbt, sondern auch die Siegerin fällt meistens vor Ermattung leblos nieder.

Kaff gegen die Geflügelmilbe. Ein ausgezeichnetes Insektizid vertreibendes Mittel ist der Kalkstaub, wie er in den Kalkbrennereien erhältlich ist. Um ihn stets zur Hand zu haben, bewahrt man ihn in einem Sack oder einer Kiste im Geflügelstall auf. Jeden Morgen, wenn man den Stall betritt, und die Hühner ihn verlassen haben, wirft man zwei bis drei Hände voll von dem Kalkstaub gegen die Decke. Der nach allen Richtungen fein verteilte Staub fällt langsam herab und überzieht jeden Gegenstand, wie Sitzstangen, Wände, Fußboden usw., mit einer dünnen weißen Schicht, unter der jedes Leben erstickt. Nacht man sich diese geringe Arbeit jeden Morgen zur Pflicht, kommt der schlimmste Geflügelstall, die blutjagende Milbe, nicht auf.

### Die Landwirtschaft und die Handelsverträge

Der Landwirtschaftliche Hauptverband in Württemberg, einer der stärksten Verbände des Landes — er zählt gegenwärtig über 100 000 Mitglieder — hat in Stuttgart seine Bundestagung gehalten. Nach Erledigung innerer Verbandsangelegenheiten (es wurde unter anderem die Herausgabe einer Agrarpolitischen Wochenschrift für Süddeutschland beschlossen) gab der derzeitige Generalbevollmächtigte bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich, Frhr. von Schorlemer-Besler, Aufschlüsse über die handelspolitische Lage in ihrer Auswirkung auf die Landwirtschaft. Er stellte sich auf den Standpunkt, daß die Regierung gegenüber der Notlage der Landwirtschaft nichts Brauchbares geleistet habe, indem sie die Industrie einseitig begünstigt habe. Der Vertrag mit Spanien sei schuld daran, daß wir weder mit Frankreich noch mit Italien zu einem befriedigenden Ergebnis kommen. Die deutschen Weine seien einfach nicht abzugeben, wenn die ausländischen Weine einschließlich Zoll zu 45 bis 50 Pfennig das Liter angeboten werden können. Welchen Wert Frankreich auf die Einfuhr seiner Weine legt, zeigte sich in den Verhandlungen, in denen bei dieser Position nicht der Ressortminister, sondern der Minister des Auswärtigen das Wort ergriff. Die Landwirtschaft müsse mit allem Nachdruck verlangen, daß nicht nur der spanische Vertrag mit möglicher Beschleunigung außer Kraft tritt, sondern daß nun auch ein lückenloser Zolltarif zur Verfügung steht, der eine der deutschen Wirtschaft zuträglich Handelspolitik garantiert. Eine diesem Standpunkt entsprechende Entscheidung, in der auch für Tabakbau, Viehzucht und Viehhaltung sowie Hopfen-, Obst- und Gartenbau Schutz verlangt wird, wurde einstimmig gutgeheißen. Zum Schluß sprach noch der stellvertretende Direktor der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer Berlin, Detonomierat Kaiser, über das deutsche Agrarzollproblem. Er wies darauf hin, daß auch der deutsche Verbraucher sich darüber klar werden müsse, daß bei einer Einfuhr tierischer Erzeugnisse (Vieh, Fleisch, Milch, Butter) im Betrag von 1 Milliarde Goldmark er Bodenzinsen bezahlt für den argentinischen Viehzüchter, die aus der deutschen Arbeitskraft erspart werden müssen. Die Frage nach den Zöllen müsse im übrigen von den großen Zusammenhängen der Weltpolitik und Weltwirtschaft aus gelöst werden, und zwar so, daß Kraft und Wert des deutschen Bodens erhalten bleiben.

### Obstschädlinge und Vogelschutz

Kaum ist der Winter vorbei und oft schon bevor noch die Strahlen der Frühlingssonne die letzten Reste der winterlichen Eiskruste zur Schmelze gebracht, ehe noch die Knospen unserer Bäume merklich zu schwellen beginnen, ist auch die Zeit schon da, wo unzählige kleine schädliche Lebewesen aus der Insektenwelt sich allenthalben wieder regen und mit dem Wiedereinsetzen der Pflanzenwelt gleichen Schritt haltend, aus ihren Eiern hervorzukriechen oder aber aus ihrem Winterschlupf unter abgestorbener Rinde, aus Ritzen und Spalten der Rinde, unter den Stamm und Ästen haftenden Moosen und Flechten, unter abgefallenem Laub, aus der Erde, wie aus den an den Bäumen haftenden Widelblättern hervorzukriechen, ob endlich der Tisch für sie gedeckt sei. Es gilt daher gerade in der jetzigen Zeit keine Bäume gründlich zu reinigen und besonders auch alle an den Bäumen haftenden verdorrten Blätter herunterzunehmen, zu sammeln und zu vernichten, alles Arbeiten, die während der Saftruhe der Bäume im unbelaubten Zustand derselben leicht auszuführen sind, dadurch werden unzählige Eier von Schädlingen, wie auch lebend überwinterte Schädlinge vernichtet. Da aber nur von verhältnismäßig wenigen Obstschädlingen, wie z. B. dem Schwammspinner, dem Ringelspanner, dem Goldastler, dem Baumweißling (von den ersten beiden deren Eier und den letzten beiden deren Rüsseln) in Gespinnsten gut verwahrt, meistens an Baumzweigen haftend, den Winter überdauern und zwar so, daß dieselben leicht entdeckt und somit entfernt und vernichtet werden können, wird der Mensch immerhin in der Vernichtung der schlimmsten Feinde seiner Obstbäume eine nur sehr mangelhafte und ungenügende Arbeit zu leisten imstande sein, den der weit größere Teil der Schmetterlinge und eine noch größere Zahl von schädlichen Käfern und Läufern legen ihre Eier in die Ritzen und Spalten der Rinde oder wissen sie an den Zweigen und Knospen oder in deren Nähe einzeln oder auch zu mehreren so anzuhäufen, daß sie auch vom scharfsten und geübtesten Auge übersehen werden.

Dazu hat nun die Schöpfung die Vogelswelt geschaffen. Unter den Vögeln ist auch nicht einer, der nur schädlich wäre, die meisten sind dagegen sehr nützlich: Ich erinnere nur an die Staren und Dohlen. Welche Menge schädlicher Ungeziefer wird von diesen den Sommer über vernichtet und erst unsere, auch den Winter über bei uns bleibenden kleinen Insektentresser, unsere Meisen; wiewohl ungenügend Menge wird von diesen, das ganze Jahr hindurch bei ihrem nimmermatten, immer hungernden Magen von schädlichem Geschieß verzehrt! Hut, wie die verschiedenen Meisenarten Hirt Baum für Baum absuchen und gründlich säubern, immer in Bewegung, ohne Rast und Ruh vom frühesten Morgen bis zum späten Abend, Sonntags wie Werktags, Sommers wie Winters, bei jeder Bitterung. Und kaum sind die Meisen fort, kommt ein anderer Vogel anzufliegen, ein naher Verwandter der Meisen, die Spechtmelze oder der Baumläufer. Sie muß die Arbeit übernehmen, die die Meise nicht besorgen kann. Mit Kletterfüßen versehen rutschen diese Vögel am Stamm und den Ästen der Bäume auf und ab, rüber und rüber und holen die in den Rindentrüben und unter der Rindensborke versteckten Insekten hervor, denen beizukommen der Meise nicht möglich ist. Hat auch der Baumläufer seine Arbeit getan, so kommt zuletzt noch der Specht. Mit seinem scharfen, kantigen Schnabel hämmert er drauf los und untersucht den Baum, ob die Rinde nicht da oder dort krank und das Holz darunter von Holzwürmern bewohnt sei. Trifft dies zu, so weiß er mit seiner langen, dünnen, mit Widerhaken versehenen Zunge geschickt die Larven und Würmer heraus zu holen.

So geht es fort den ganzen Tag; der eine verrichtet die

Arbeit, die der andere nicht kann, es löst der eine den andern ab, gerade wie in einer Fabrik mit Arbeitsteilung. Aber selbst mit dem Verschwinden des Tags ruht das Geschäft der Schädlingsbekämpfung durch die Vögel nicht. Wenn die Tagvögel zur Ruhe gehen, werden sie abgelöst von Nachtvögeln, von den verschiedensten Eulenarten, Nachtschwalben und hauptsächlich von den Fledermäusen. Viele der schädlichsten Insekten wagen sich erst in der Dämmerung und bei Nacht aus ihren Verstecken hervor. Aber gerade diese Nachtvögel ficht der Mensch mit-traulich an und tötet sie häufig, wo er sie nur findet. Grausam und unverzeihlich schon in Anbetracht des großen Schadens, den er sich dadurch selbst zuzieht. Oft nur, wie es so häufig vorkommt, aus abergläubischen Vorurteilen, eben weil es unheimliche Nachtvögel sind.

Die bisher genannten Vögel würden aber trotz ihrer Unermüdbarkeit in der Insektenverteilung noch lange nicht ausreichen; es sind ihnen als Bundesgenossen sämtliche kleinen Vögel zugesellt, und zwar nicht nur die eigentlichen Insektentresser, wie Grasmücken, Rotschwänzen, Kottschchen, Jaunschlüpfer, Fliegenschwapper, sondern auch die Körnerfresser während der Hegezeit, wie Finken, Ammern, die Drosselarten und die Sperlinge. Diese Vögel füttern ihre Brut, die noch kein Körnerfutter verträgt, mit Larven und Maden an. Wenn man dem verhassten Spähen während der Aufzucht seiner Jungen einige Aufmerksamkeit schenkt, wird man staunen, mit welchem Geschick der sonst so bequeme Vogel eine Menze der verschiedensten Insekten an den Zweigen der Bäume und aus allen möglichen Schlupfwinkeln hervorholt und seinen Jungen zum Futter reicht.

Wir würden weit weniger über Insekten Schaden zu klagen haben, wenn unsern nützlichen Vögeln mehr Schonung und Schutz gegen ihre Feinde gewährt würde. Es liegt deshalb im Interesse jedes einzelnen Obstbaureibenden wie überhaupt jedes Naturfreundes, die Vögel zu schützen und besonders auch für passende Nistgelegenheit zu sorgen. Einer der gefährlichsten Feinde unserer nützlichsten Vögel ist die Kater. So nützlich die Kater im allgemeinen ist, so lange sie sich in dem vom Schöpfer ihr zugewiesenen Rahmen als Hausier und Mäusejäger bewegt, ebenso schädlich wird sie, wenn sie aus dieser Rolle fällt und zu der in Gärten, Feld und Wald umherstreifenden Bagabundin ausartet. Solche unangeordnete Katzen, die sich einmal auf den Vogelfang verlesen haben, sind gewöhnlich als Mäusefänger wertlos und gehören weggeschafft. Als weitere gar schlimme Katrone sind entschieden der Kabe und der Eichelhäher, gewöhnlich Nussjäger genannt, zu betrachten. Während der Kabe viele junge bereits stügge gewordene Vögel wegholt, hat es der Nussjäger auf ganz junge, kaum dem Ei entschlüpfte Vögel abgesehen. Zur Zeit der Brut kann man diese Räuber unablässig umherstreifen lassen. Dann wagt sich der Nussjäger oft bis in die Nähe menschlicher Wohnungen heran, wenn es gilt, ein Vogelnest zu plündern. Alle Baum- und Obstgärten, alle Sträucher und Hecken durchstöbern sie nach Beute. Jeder Obstbaureibende, jeder Vogelfreund sollte sich die Verminderung dieser Raubvögel angelegen sein lassen, denn sie vertreiben auch die Eltern aus der Umgegend ihres geplünderten Nistplatzes zu unserm großen Schaden.

Ein weiterer Feind unserer nützlichsten Vögel ist aber leider der Mensch selbst. Nicht nur, daß vielfach von unserer Jugend Schlingen und Fallen zum Fang der Vögel gelegt werden, auch von älteren Personen wird dieser unvernünftige Sport noch vielfach betrieben. Gerade unsere nützlichsten Vögel, die Meisen, sind es, die dreist und leicht alles durchsuchen und deshalb massenhaft gefangen werden. Diese äußerst lebhaften und unruhigen Geschöpfe können die warme Stubenluft aber nicht ertragen; sie flattern und ängstigen sich in wenigen Tagen zu Tode oder erleiden doch solchen Schaden, daß sie alsbald eingehen. Dieser unvernünftige Sport sollte mit allen zu Gebote stehenden Mitteln unterdrückt werden. Ein noch bedeutender größerer Schaden als durch das Wegfangen der Vögel zur Winterszeit wird von der Jugend durch Ausnehmen und Zerstoren der Vogelnester angerichtet. An schulfreien Tagen wie auch den Sonntagen hat man häufig Gelegenheit, zu beobachten, wie kleinere und größere Schüler in Trupps sich zusammenscharen, anscheinend zu allerlei Spiel und Sport, in Wahrheit, um die Nester aufzusuchen und zu plündern. Nicht minder verwerflich ist der leider vielgeübte Anflug junger Burschen, im Frühjahr die Hecken und Raine abzubreimen. Nicht nur, daß dadurch unsern nützlichen Vögeln der so nötige Nistplatz verloren geht und der sichere Unterschlupf vernichtet wird, in den sie sich, von größeren Raubvögeln verfolgt, flüchten können, es werden dadurch auch unzählige nützliche Insekten, die sich zur Winterruhe dazwischen einnisten haben, vernichtet. Man entrüstet sich bei uns mit Recht über den Vogelfang und Vogelstich, der in den westlichen Ländern geübt wird, ohne daß die dortigen Regierungen den Finger dazwischen rühren. Aber auch bei uns wäre es manchmal Pflicht, streng einzuschreiten, wenn man sehen muß, daß manche Leute ein Vergnügen darin finden, unsere nützlichen Vögel abzuschießen. Derartige Flintenhelden sollten unbedingt zur Anzeige gebracht und von den Behörden ganz gehörig bestraft werden.

Auch das leider immer mehr überhand nehmende Ausroden der Hecken und Sträucher in der Nähe der Obstgärten und anderer Plätze, wie steilen Raine, Abhängen und Böschungen wirkt mehr schädlich als nützlich, denn der dadurch erzielte Gewinn an Gras und dergleichen ist meistens sehr gering und steht in keinem Verhältnis zum Schaden, der dadurch entsteht, daß die besten Nistplätze für unsere nützlichen Heckenbrüter verloren gehen. An Wegböschungen, steilen Abhängen und Raine, wo ja doch von einer rentablen Kultur kaum die Rede sein kann, sollte man viel mehr solche Hecken anlegen und dulden und auch durch zeitweiligen Rücktritt dafür Sorge tragen, daß sie dicht verwachsen und so geeignete Nistgelegenheit und einen sicheren Unterschlupf gewähren. Die bekannten verstorbenen Natur- und Volksfreunde Gebrüder Thier er z. B. in ihrem Heimatort Guffensstadt, Oa. Heidenheim, zum allgemeinen Besten einen eigenen, mehrere Morgen großen Vogelschutzgarten angelegt. Auch das Anbringen von Nisthöhlen in den Obstgärten sollte mehr zu finden sein. Gerade bei den so heilsam wirkenden Heckenbrütern, wie Meisen und Spechten, dürfte solche Vorkehrung immer mehr nötig werden, da ihnen infolge der sorgfältigeren Pflege und Kultur unserer Obstbäume, aber auch einer verbesserten Forstwirtschaft so manche Höhlung, welche sich zum Nestbau eignete, erstört und entfernt wird, und diese Vögel somit schließlich gezwungen sind, solche Gegenden zu verlassen. Gemeinden und Forstverwaltungen sollten nicht veräumen, an Stelle ausgedorrter hohler Bäume die dadurch verloren gegangene natürliche Nistgelegenheit durch Anbringung künstlicher der Natur nachgemachter Verleppcher Nisthöhlen in genügender Zahl an geeigneten Plätzen zu ersetzen. Immer mehr Schutz unsern treuesten Verbündeten in der Schädlingsbekämpfung! Lomerdingen. R a m p f.

# Reichspräsidenten-Wahl

am 29. März 1925.

Nach § 47 der Reichsstimmordnung vom 14. März 1924 wird folgendes bekannt gemacht:

Die hiesige Gemeinde ist in 3 Stimmbezirke eingeteilt und zwar

- a) Abstimmungsbezirk I, Stadtteil A rechts der Enz mit den Parzellen Kleinhof, Windhof und Lautenhof; Abstimmungslokal im Rathaus.
- b) Abstimmungsbezirk II, Stadtteil B links der Enz mit den Parzellen Grünhütte, Hochwiese, Lehensägelmühle, Rollwasser, Sommerberg und Ziegelhütte; Abstimmungslokal in der alten Volksschule.
- c) Abstimmungsbezirk III, Sprollenhäuser mit Parzellen Christophshof, Kälbermühle, Kothhäusle, Nonnenmisch, Sprollmühle; Abstimmungslokal im Schulhaus in Sprollenhäuser.

Tag und Stunde der Abstimmung:

**Sonntag, den 29. März,**

von vormittags 9 Uhr bis nachm. 6 Uhr.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Stimmzettel amtlich hergestellt sind, daß sie alle zugelassenen Wahlvorschlüsse enthalten, daß der Stimmberechtigte bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Anwärter bezeichnet, dem er seine Stimme geben will, daß der Stimmberechtigte, der keinem vorgeschlagenen Anwärter seine Stimme geben will, den Namen der Person, der er seine Stimme geben will, auf den amtlichen Stimmzettel in das hierzu freigelassene Feld schreibt, und daß Stimmzettel, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, ungültig sind.

Stimmschein werden beim Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen auf Antrag der Wahlberechtigten von der Gemeindebehörde des Wohnorts hier bis längstens nächsten Samstag mittag 12 Uhr ausgestellt.

Die Stimmberechtigten können nur in dem Wahllokal abstimmen, in dem sie eingetragen sind. Die Inhaber von Stimmscheinen dagegen können in jedem beliebigen Abstimmungsbezirk wählen.

Wildbad, den 23. März 1925

Stadtschultheißenamt: Baehner.

## Straßen-Sperre.

Wegen des Jahrmarkts ist die König-Karlstraße von der Wildmannsbrücke bis zum Bahnhof am Mittwoch, den 25. März ds. Js. für Fuhrwerke gesperrt.

Wildbad, den 23. März 1925.

Stadtschultheißenamt.

## Hundeabgabe.

Die Hundebesitzer werden auf ihre Pflicht zur An- und Abmeldung in der Zeit

**vom 1. bis 15. April ds. Js.**

aufmerksam gemacht.

Steuerpflichtig für das ganze Jahr ist derjenige, welcher den Hund am 1. April hält; nach dem 1. April eingestellte steuerbare Hunde sind binnen 2 Wochen der Stadtpflege anzuzeigen.

Steuerpflichtige, welche bis zum 15. April ds. Js. die Abmeldung eines bis dahin versteuerten Hundes unterlassen, haben die Abgabe für das neue Steuerjahr fortzuentrichten.

Wildbad, den 24. März 1925.

Stadtschultheißenamt.

## Reichspräsidentenwahl.

Alle, die bereit sind, sich für die überparteiliche Kandidatur Farres einzusetzen, werden dringend gebeten, sich zu einer Besprechung am

**Mittwoch, 25. März, abends 8 Uhr,**  
in der „Traube“ einzufinden.

## Laden mit Nebenraum zu vermieten.

Angebote sind bis Freitag bei der Tagblatt-Geschäftsstelle einzureichen.

## Anthracit-Eierkohlen und Union-Briketts

frisch eingetroffen und kann jedes Quantum abgegeben werden.

Friz Luz, Tel. 154.

N. B. Bestellungen nimmt auch das Zigarrenhaus Sch. Willens entgegen.

Wildbad.

Die nächste

## Mütterberatungsstunde

findet Mittwoch, den 25. März 1925, von 2-3 Uhr im alten Schulhaus statt.

Schwester Ottilie Uber,  
Bezirksfürsorgerin.

## Mandolinen-Berein Wildbad.

Samstag, den 28. März 1925

abends 7/9 Uhr im Saale der „Alten Linde“

## Frühjahrs-Konzert

unter gütiger Mitwirkung auswärtiger Solisten.

Beginn pünktlich 7/9 Uhr. Näheres Programm.

Eintrittspreis: 1 Mk., Mitglieder 30 Pfg.

Das Programm berechtigt zum freien Eintritt.



Preis 1/2 Mk nur 50 P  
Kinderzeitung  
Der kleine Coco  
gratis

## Rahma

MARGARINE  
buttergleich

Bekannt, begehrt im ganzen Reich,  
Mit feinsten Frischmilch hergestellt,  
Zu haben schon für wenig Geld:

Die beste Butterkost  
der Welt!

Mairoh Spezial-Dünger  
für Topfpflanzen  
erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- u. Samenhandl.

## Portil

Bewahrt die Eier!

Henkel's Eier-Einlegemittel  
Spezial-Wasserglas  
trocken in Brikettform

Einfachste Anwendung!  
Beste Gewähr für Haltbarkeit und reinen Geschmack.  
Die Brikett reicht für 50 Eier  
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

## Herren- u. Burdies Konfektiongeschäft

1. Stock.



Empfehle meine reiche Auswahl in

## Herren- und Burdies-Anzügen

in jeder Preislage,

Sport- und lange Hosen, Arbeitskleidung

in nur guter Qualität

Franz Graz, Herren- und Burdies-Konfektion  
Pforzh., Leopoldstr. 7A. Wildbad, Paulinenstr. (Neub. Krauß)

## Zeichen-Ausstellung

am Mittwoch, den 24. März von vorm. 8 Uhr bis abends 6 Uhr und Donnerstag von 8 Uhr bis mittags 4 Uhr im Zeichenaal.

Mündliche Prüfung und Preisverteilung am Dienstag, den 31. März von 4-6 Uhr in den Klassenzimmern.

Zum Besuch dieser Veranstaltung ladet ein

Vorstand der Gewerbeschule: Walz.

## Gasthaus zum Anker.

Morgen Mittwoch

## Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet

Paul Jaug.

## Boden-Teppiche

Läuferstoffe, Diwanddecken

verkaufe ich heute ungewöhnlich billig.

Benützen Sie diese seltene Gelegenheit!

Paul Tuwiner, Pforzheim

Bahnhofstr. 7. — Tel. 11.

## Mittwoch zum Jahrmarkt

kommt der alibekannte Stand in

**Haushaltungsartikeln und Spielwaren**

zu recht günstigen Preisen.

Um höf. Zuspruch bittet

Johann Schöller,  
aus Kornwestheim.

## Sonder-Angebot:

anlässlich des Jahrmarkts

## 10% Rabatt

gebe ich bis einschl. Samstag

**auf sämtl. Schuhwaren.**

Robert Hammer, Schuhmachermeister

Wildbad, Wilhelmstraße 87.

Freie

## Trinkeier,

per Stück 12 Pfennig,

eingetroffen

K. Bender & Söhne.

## 30 Ztr. Heu

hat sofort zu verkaufen.

Wer, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

## Bauplatz und Baumstück

Nähe Villa Schmidt, Wildbad

zu verkaufen.

Angebote mit Preis an v. Kautenkrantz, Einfeld in Holstein.

## Mandol.-Berein

Heut. abend 7 Uhr

Für ein erstklassiges Café wird

eine Köchin,  
ein Zimmermädchen  
u. ein Servierfräulein  
gesucht.

Auskunft erteilt

Ad. Blumenthal.

## Schwesternschuh

mit Gummisohlen,

## Werkschuhe

für Herren,

## Ros-Chevrant

mit Gummisohlen!

Beachten Sie, bitte, meine

Auslagen!

Schuhhaus  
Hermann Lutz.

